schen Knoblauch etliche Nacht wiederhohlt werden: Coloquinten in Oel gesotten, darin Baumwollen gedunckt, und in die Ohren gesteckt.

Das 131. Capitel.

Von dem Saussen, Brausen und Klingen der Ohren.

DIeser Ursach ist diejenige eingebohrne Lufft, welche sich in der Trommel der Schnecken oder Irrgang aufhaltet, dieser solle sich natürlicher Weiß gantz wenig oder gar nicht bewegen, geschicht es aber von äusserlichen Ursachen, so erhebt sich ein Klang, und verderbt das Gehör. Wann diese Bewegung des innerlichen Luffts geschwind, gleichwie in den zu sehr gespanten Instrument-Saiten zu geschehen pfleget, so klingt das Ohr sehr hell und starck, wird aber die Lufft langsam untereinander getrieben, so ist der Klang tumpar und heiser: Die Ursachen, so die bemeldte Lufft bewegen, seynd unterschiedlich gemeiniglich von Wunden, Kopffwehe, Fallen und Schlagen. Das Klingen der Ohren, wann es über ein oder zwey Jahr gedauert, wird selten oder gar nicht curirt, wie ingleichen, so es von Schlagen an die Schläff herkommt. Es geschiehet offtermahlen, daß das Sausen, Brausen, Klingen der Ohren bißweilen nachlasset,

bißweilen wieder kommt, bevorab in flüßigen Zuständen, in diesem Fall wann der Patient prüfet, daß es wiederum ansetze, so binde er über den Haupt-Wirbel guten Brandewein, oder im Schlag-Wasser eingenetzte Tüchlein, sollte es aber wieder kommen, so schmiere den Wirbel mit Agtstein-Oel. Man nehme ein Viertelmäßlein rothen Wein, lasse darinnen sieden 1. Quintlein gestossene Nägelein, und 15. Pfefferkörnlein schwehr Campffer, lasse es eine halbe Stund lang aufwahlen, seige es ab, und lasse Morgens und Abends vor dem Schlaffen gehen ein zusammen gedrähetes Tüchlein darmit warm netzen, und bey Tag eine halbe Stund lang in beede Ohren stecken, die Nacht über darinnen verbleiben. In dem verlohrnen Gehör, Sausen und brausen der Ohren, meisten Theils so es von den Franzosen herkommt, ist nichts bessers, als wann man Würtz-Nägelein klein zerstossen auf das Kohlfeuer leget, und den Dampff in die Ohren gehen lasset. Das Oel von den Schnecken gemacht, ist verwunderlich.

Das 132. Capitel.

Von denen Würmern in den Ohren, und wann etwas in ein Ohr gefallen ist.

WAnn sich Würmer in den Ohren befinden, so zeigen sie sich durch den Schmertzen und Grappeln darinnen gar bald, stosse alsdann Baldrian-Wurtzel mit Oel, presse selbiges

ges aus, und lasse das Oel in die Ohren tropffen. Nimm Honig, streiche es auf ein Tuch und lege es äusserlich auf das Ohr, welches die Würmer heraus lockt, nimm aber, nachdem sie heraus gegangen, das Honig alsobald hinweg. Oder nimm eine grosse Zwiefel, schneide sie mitten voneinander, und lege sie über das Ohr. Wann sonsten etwas in das Ohr gefallen oder gekrochen ist, als seynd Flöh, Schnacken, Läuß und dergleichen Ungeziefer, so lasse den Patienten seinen Kopff auf eine Seiten biegen, und eine Frau so viel Mutter-Milch aus ihren Brüsten drucken, so viel es fassen kan, wann man aber keine Mutter-Milch haben kan, so nimm warme Geiß-Milch, durch welche das Ziefer hervorgehet. Die Entzündung verhütet, und da sie schon vorhaneen, curirt wird; wann man Hunds-Haar in das Ohr stecket, so verwicklen sich die Flöh darein, sollten aber Blutsauger darein gekrochen seyn, so giesse warmes Blut in das Ohr. Mercke so etwas in das Ohr gefallen ist, so den Gehörgang gäntzlich ausfüllet, solle man es keineswegs mit einem Sucherlein herausser ziehen, weilen dardurch das eingefallene noch tieffer hineingetrieben wird, sich unterstehen, wann aber der Ohren-Gang nicht gäntzlich ist ausgefüllet, und man mit dem Sucherlein auf der Seiten noch beykommen kan, so umwickle es mit Baum- oder mit gemeiner Wollen, tuncke es in ein ziehende, klebende Materi, gleichwie der Terpentin ist, und suche die anhangende Materi mit heraus zu ziehen:

hen: wann du aber darmit nichts ausrichtest, so giesse stets warmes Oel in das Ohr, daß der Ohrgang erweichet und schlüpffericht werde, sollte aber das eingefallene so hart seyn, daß es durch das Oel nicht erweicht könte werden, so lasse mit dem Oel nach, wie auch mit der nassen Materi, alsdann thut das starcke Niesen mit Schnup-Toback, mit Mayenblümlein, Majoran und Toback gemacht, so man unter währendem Niessen den Mund, Nasen und das gesunde Ohr zuhaltet, viel bey der Sachen, dieses soll bald geschehen, damit sich das Ohr nicht entzünde. Wann man den Kopff von einer lebendigen Heyder auf das Ohr bindet, so wird selbiger innerhalb 3. Stunden das darein gefallene gewiß herausziehen. Sollte aber durch Baden, Schwimmen oder andere Ursachen Wasser in die Ohren geflossen seyn, dessen Anzeig ist, daß der Patient bey jedem Schritt vermeint, er gehe auf einer Trommel, so lasset sichs bald heraussen schüttlen, wann er auf einen Fuß derselbigen Seiten, allwo das verletzte Ohr ist, mit wenig auf die Seit gebogenem Haupt hüpffen thut. Wann dieses nichts thut, so stecke man eine Tobacks-Pfeiffen oder ein anders Röhrlein oder Blaßbalch in das Ohr, welchen man nicht niederdrucken, sondern allein aufheben solle, und nachdem man denselben hat aufgezogen, wiederum aus dem Ohr nehmen, und darnieder drucken, und das aufziehen in den Ohr wiederhohlen. Es solle aber das Ohr, allwo der Canal hinein gehet, zuvor

vor wohl mit Baumwollen verwahrt werden, damit die Lufft nicht neben heraus gehe. Man solle warmes Oel beständig auf das Ohr giessen, und das Ohr damit bähen, alsdann ein Stücklein sehr weichen Schwamm in das Ohr stecken, und wieder heraus ziehen, biß es sich nicht mehr naß, sondern trucken zeige.

Das 133. Capitel.

Von den Zufällen der Nasen, von dem Verlust des Geruchs.

DEr Geruch vergehet entweder gäntzlich oder wird gemindert oder verkehrt. Die schwache Lebens-Geister im Schlag, Lähmung vermindern den Geruch, oder wann das innere Häutlein der Nasen gar zu sehr angefeuchtet, oder aber durch stetigen Gebrauch des starcken Trincken und Schnupptobacks, wie auch Würtzwerck verkehrt ist. Besiehe die Cur von Schlag; wanns von Flüssen, so bermerck die Cur derselben und Schnuppen. Dem Majoran ist in diesem Zustand nichts zu vergleichen: Man nehme Majoran-Wasser, ziehe solches aus einer flachen Hand offtermahl in die Nasen, fülle aber zuvor den Mund mit Wasser, damit das Majoran-Wasser nicht durch die Gaumen Löcher in denselben lauffe. Nimm schwartzen Kümmel, beitze selbigen in dem schärffsten

Es-

Eßig ein, lasse ihn wieder trucken werden, Rauthen-Blätter, Tauben-Kropff jedes ein Quintlen, (willst du eben so viel Bibergeil, welches kostbahr ist, darzu thun) so wird die Medicin stärcker, stosse dieses alles zum subtilen Pulver, vermische es mit Knaben-Harn so dick als ein Honig ist, nimm darvon früh nüchtern 5. oder 6. Pfefferkörnlein schwehr, ziehe es starck in die Nasen, sencke den Kopff hinter sich, und fülle unter währem Schnuppen den Mund mit Wasser: dieses thue drey oder vier Tag nacheinander, biß der verlohrne Geruch sich wieder einfindet; man vergesse nicht, daß man das Haupt mit Haupt-Pillein oder Gialappa-Wurtzel 3. oder 4. mahl wohl reinige, man rieche offtermahl an Deumenten, welche den Geruch nicht vergehen lassen, siede Majoran und Mayenblümlein-Pulver in Majoran-Wasser, und schnuppe solches in die Nasen. Hüte dich, daß du unter währendem Schnuppen in kein Bad gehest, dann durch dieses wird die zähe Feuchtigkeit in dem siebformigen Bein über der Nasen gar zu hart gemacht, und benimmt den Geruch, wann solches aber geschehen wäre, so stecke Enzian-Wurtzel wie ein Zäpfflein geschnitten in die Nasen.

✻ ✻ ✻
✻ ✻
✻

Das

Das 134. Capitel.

Von dem Gestanck der Nasen, Rotz der Nasen und Speichel, Verstopffung der Nasen und steten Niesen.

DEr Gestanck der Nasen wird gar selten curirt, rühret gemeiniglich von einem Geschwühr oder Fäulung der Nasen, oder in dem Siebformigen Gebein ober der Nasen, man purgire den Leib und Haupt wohl, man lasse Majoran, Salbey und Betonien im Wein kochen, um davon die Brühe in die Nasenlöcher zu ziehen, wie ingleichen den Safft von Mangold um den ausgepresten Safft von Wintergrün und Mangold, eines so viel als des andern in die Nasen offtermahls zu ziehen, heylet die Geschwühr in der Nasen, und benimmt den Gestanck. Wann die Nasenlöcher stets mit Unflat und Rotz angefüllet seynd, so nehme 5. oder 6. Loth Majoran-Wasser, 10 Pfefferkörnlein schwehr weisen Vitriol, und sprütze es in die Nasen, blauer Liliensafft mit Majoranwasser vermischt thut eben dasselbige: In Verstopffung der Nasen schmiere die Nasen oben bey der Stirn mit Majoran-Salben, so aus frischer Butter und Majoransafft gemacht ist. Nimm ein glüend Eisen, lasse Eßig darauf fallen, und den Dampff in die Nasen gehen, besiehe das Capitel

pitel von der Schnuppen. Haltet das Niesen gar hefftig an, so ist gemeiniglich ein Vorgang der Flüssen, wanns aber nicht von Catharn ist, so ziehe Milch in die Nasen, frische Butter, süß Mandelöhl, wie auch so es von beissenden Wahren und scharffen Staub herrühret. Man reibe die Augen, und halte den Athem an sich, man tuncke den Finger in kaltes Wasser, und reibe darmit die Augenwinckel, dähne die Glieder, halte das Aug unter sich, und sehe, ob die Hosen recht gebunden seynd! Ist die Nase inwendig verwundet und frath, nimm das gebrennte Wasser von Hartriegel, mische darunter etwas Bleyzucker zu einem paar Loth des Wassers den dritten Theil eines Quintleins gemeldtem Zuckers, und säubere die Nasen damit. Der Speichel kommt auf dreyerley Arth, dann er fallet entweder durch destilation von Haupt in den Gaumen, oder er wird durch den Husten von dem Magen heraufser geworffen, oder er wird Eckel halben aus dem Magen in den Mund gestossen, der ihn endlich ausspeyet, diß aber, das durch Erbrechen herkommt, verdienet den Nahmen des Speichels nicht: Was aus der ungen kommt, stammet schier jederzeit von dem Haupt her, durch das Abtrieffen in jenen Theil, und wann er dorten ein wenig digerirt worden, wird er ausgeworffen: Es kommt zwar auch durch den Husten aus der Lungen zuweilen Blut und Eyter hernacher, aber diese gehören nicht daher. Der Speichel ist nichts anderst, als der wässerichte rohe Theil der Speisen und des Getrancks,

trancks, den die Natur in keine gute und rechte Nahrung kochen kan, der von dem Magen anfänglich durch die Dämpff in das Haupt kommet, von dem Haupt wieder in die andere Theil tröpffelet, und wo er von diesem angenommen, und durch selbige wieder ausgeworffen wird, ein Speichel heisset: Zuweilen zwar kommt von dem Magen unmittelbahr in den Mund ein wässrichte unverdaute und zuweilen auch ein sauere Materi, die etliche Theil der verderbten Nahrung in sich begreiffet, sonsten auch gantz ungeschmackt ist, die man auch mit dem Nahmen eines Speichels belegt. Weilen nun dieses alles ein Zeitlang in dem Leib gewesen, führet es etwas von den Spiritibus mit sich, dessentwegen kanst du dich vor dem frisch ausgeworffenen Speichel, gleichwie vor allen andern Excrementen der Krancken hüten, in sonderheit aber hüte dich vor dem Schaum, der den Leuthen in der schwehren Noth aus dem Mund gehet, als vor dem Schaum eines wütenden Hunds, und denen die mit dergleichen Wut beladen seyn, dann allhier werden Krafft der Kranckheit die mit dem angesteckten Geist angefüllte Feuchtigkeit ausgetrieben. So fern aber solche wässerichte Feuchtigkeit in dem Kopff das Sieblein der Nasen seiget, und alldorten zäh und schleimicht wird, so beisset der Rotz der Nasen, welcher nachdem die Ausdämpffung aus dem Magen gewesen, gesaltzen, sauer oder ohngeschmack aus der Nasen ausgeschneutzt wird.

Das

Das 135. Capitel.

Von dem Nasen-Bluten.

DJeses kommt von dem eröffneten Pulß- oder Blut-Aederlein, so sich in die Nasen enden, welche von scharffer Feuchtigkeit, schlagen, fallen, niessen und stossen geöffnet werden, wann dieses zu starck ist, muß man das Geblüt durch eine Aderlaß zuruck auf den Füssen ziehen, Schrepffen und äusserliche Umschläg so wohl an den Halß als Hoden von ausgepresten Haußwurtzel-Safft und Eßig vermischt seynd gut, wie auch Ventosen auf die Leber gesetzt. In diesem Zustand hab ich Schweins-Koth vor die Nasen halten lassen, welcher allein mit seinem Geruch das Blut gestillet, und wann man auf der Reiß desgleichen frischen Koth nicht allzeit haben kan, so truckne man etwas von gemeldten Koth, stosse selbigen zu Pulver, und thue davon in die Nasen, oder trage ihn in einem Säcklein bey sich. Werffe zwey Guldiner oder Thaler in ein eyß kalt Wasser, nehme einen nach dem andern heraus, und drücke ihn vest an die Nasen oben bey der Stirn, dieses thut auch ein Meerbohnen. Man grabe Wurtzel von den Kornradeln, und halte solche unter der Zungen. Man setze Loßköpff auf die Füß, blase dem Patienten in die blutige Nasen gepülverten Alaun, welchen so du mit wenig

Ku-

Kugel-Lack vermischen sollest, so die Mahler brauchen, so ist es besser: Lege zusammen gelegte Tücher in halb Wasser und Wein-Essig eingetunckt, über den Hals und Nacken, welches man auch in die Nasen ziehen, und in dem Mund behalten solle, duncke in Dinten Wiechen, oder bestreiche solche mit Vitriol in die Nasen zu stecken, den Alaun kan man mit Eyer-weiß vermischen, auf ein Zäpfflein von zusamen gerollten Tuch streichen, um in die Nasen zu stecken. Der abgeschabte Ruß von kupffern Kessel-Böden gepülvert, und mit dem ausfliessendem Blut des Patienten vermischt, mit Wiechen in die Nasen gesteckt. Wann das Nasen-Bluten von wässerichtem Geblüth und vieler Feuchtigkeit herrühret, purgire man den Leib zum zweyten, zum drittenmahl mit der Gialappen-Wurtzel und präparirten Weinstein, jedes ein halb Quintlein, oder zwey Drittel eines Quintleins genommen, verstehe hierinnen Apothecker-Gewicht. Innerlich dienen die kühlende Saamen-Milch und der präparirte, und der nicht präparirte Salpeter, Weegwarten-Wurtzel, Burtzel-Kraut, Endivien und Cucumern. Man spisse eine Krott, wann die Sonn durch den Löwen gehet, nähe sie getrucknet in rothen Sendel ein, hencke sie an den Hals oder unter die Achsel derjenigen Seiten, aus welcher das Nasenloch blutet oder halte sie in der Hand der Seiten, wo das Bluten ist, bis die erwärme. Man halte das zur rechten Zeit gehauene Wundholtz vor die Nasen, oder brauche sympatetisch Pulv. auf folgend Weis ver-

fertigt. Nimm wohlgereinigten Vitriol, wann die Sonn im Löwen ihren Lauff hat, setze solchen an die Sonnen an den heissesten Hunds- oder andern Tägen, so wird sie den Vitriol weiß brennen, und so er wohl weiß gebrennt, behalte ihn in einem gläsern Geschirr auf: Nimm davon, so viel dich duncket genug zu seyn, und giesse das Blut, es möge von einem was es seye, vor ein Orth rinnen, hinein, oder wann man das Pulver auf ein mit Blut genetztes Tuch streuet, so stillet es wunderbarlicher Weis alles Bluten und heylet alle Wunden. Nimm Brennessel, presse den Safft daraus, gib dem Patienten 2. biß 4. Loth offtermahl darvon. Binde die Haar oben in dem Scheidel fest zusammen, und brenne das Blut des Patienten in einer Pfannen. Nehme Laub von Weichselbaum, zerstosse selbiges und stecke es wie eine Wiechen in die Nasen, trage dir am Fronleichnams-Fest die Wurtzel von blauen Kornblumen ein, halte sie in der Hand biß sie warm werden. Man keue unter dem Bluten Wurtzel von gelben Sehe Schwerdel, welche in allen Verblutungen, Ruhr und andern Blutflüssen ein Haupt-Mittel seynd. Reisse die Haar von einem Schaam eines Manns, so der Patient eine Weis-Person ist, und halte sie vor die Nasen, und wann der Patient ein Manns-Person ist, diejenige Haar, so über der Geburt einer Frauen stehen, ist es, wiewohl nicht so saubers, jedoch ein unbetrügliches Mittel. Man kan auch Eselskoth gleichwie den Schweins-

Koth

Koth vor die Nasen halten, und den Safft mit Brennesselsafft vermischt innerlich eingeben. Man sencke die Händ in frisch Bronnenwasser oder setze den Hindern gar hinein, man giesse etliche Tropffen Eßig in dasjenige Ohr, aus welcher Seiten das Bluten kommt, schlage Haffner-Erden mit Eßig vermischt über die Stirn, hilfft wohl, wie auch der Karpffenstein. In dem Nasenbluten, welches offtermahl wiederkommt, gib ein Quintlein von Spicanarden-Blümlein in Weegerich-Wasser unter andern Getranck: Binde lebendige Frösch auf die Fußsohlen biß sie sterben, wann alles anders nicht hilfft.

Das 136. Capitel.

Von Geschwühren in der Nasen, daran etliche aus der Nasen mit Faseln hangen.

ENtstehen, wann man mit den Fingern oder andern Instrument gar zu offt in die Nasen-Löchern herum bohret, und von einer scharffen gesaltzenen Materia, so die Nasen innerlich ausbeitzet, hitzigen Schnupp-Toback und äusserlichen bißigen Dünsten. Den Zufluß aber von Haupt und dem gantzen Leib, welcher, so er durch die Aderlaß und Purgiren wohl gereiniget ist, abzuwehnen, so schneide Enzian-Wurtzel gleichwie ein Zäpfflein und beschmiere solche, ehe man sie in die Nasen steckt, mit folgender Salben:

Nimm Gäns-Schmaltz, gepülverten Käß- oder Haasen-Pappel, Cybisch-Wurtzel, so viel du willst, koche es miteinander, und drücke es durch ein Tuch, oder nimm frische Butter, Baumöhl, Koppenschmaltz, so viel du willst, thue etwas weniges Wachs darzu zu einer Salben: zu einem halben Loth, unter der beyden dieser Salben vermische Mercurii sublimati, 10. bis 15. Pfeffer-Körnlein schwehr, bestreiche damit die Enzian-Wurtzel, wann noch so viel Platz übrig, daß man in die Nasen kommen kan, ist aber kein Platz mehr übrig, bestreiche damit die aus der Nasen hangende Theil, schnuppe offtermahl gepülverten Engel-süß, und ziehe so viel möglich, den Safft von Bronnen-Kressen darein.

Das 137. Capitel.

Von den Zuständen der Zähnen und des Zahnfleisch.

DJe ausgefallene Zähn wieder wachsen machen kan GOTT und die Natur allein. Da die Zähn hohl und wurmicht seyn, ist kein besseres Mittel als selbige mit Instrumenten ausbrechen, oder durch andere Medicin ausfallen zu machen. Das Ausbrechen geschiehet durch bekannte Instrumenten und stehet die Operation allein in der Geschicklichkeit eines Zahn-Artzten. Wann man aus dem Kraut Wolffs-Milch den Safft auspreßt, und mit Salarmo-

larmoniac oder Waitzen-Mehl kleine Kügelein machet, oder so man mit dem weissen Safft von Feigen-Baum oder Wolffs-Milch mit Weitzenem Mehl und mit Frosch-Fett, so von gebratenen Fröschen laufft, Pillulein formiret und in die hohle Zähn steckt, so machen sie die Zähn ohne Schmertzen ausfallen, welches auch das Fett von Laub-Fröschen, so aus den gekochten oben her schwimmet, nur damit die hohle Zähn angerühret, oder in dieselbe gethan, thut. Vermische den Safft oder Milch von Spring-Körner mit rückenem Mehl, und stecke es in die hohle Zähn zum Ausfallen, damit aber die hohle Zähn nicht ausgefressen werden, so kan man selbige, ob sie auch nicht weit hohl seyno, mit glüenden Eisen brennen, mit Schaid-Wasser oder Vitriol-Geist düpsen. Gepulverte Corallen in den hohlen Zahn gethan, weisses Fischbein oder Campffer verhütet die weitere Umfressung und Abezung. Reibe die Zähn offtermahl mit gepülverten Regenwürmern. Wann man einen lebendigen Lauern zerstosset, und auf die Zähn leget, fallen sie gantz darvon aus. Nimm einen Zahn von einem todten Menschen mit der Wurtzel ausgehoben, berühre damit die schadhaffte Zähn, thue dieses etlichmal, so werden sie Stücker-weiß ausfallen, sollte aber ein Zahn sehr stincken, so spühle den Mund mit Wasser, darinn ein wenig Salarmoniac zerlassen, Früh vor dem Mittag- und Abend-Essen, ausfäubere die Zähn und das Zahnfleisch darmit, welches auch der eigene Urin verrichtet: So sich Würmer in den hohlen Zähnen befinden,

so koche Seven-Baum in Wein, halte ihn warm ein Zeit in dem Mund, so gehen die Würm heraussen. Nimm Juden-Docken oder Bilsenkraut-Saamen, daraus formire mit Wachs-Kügelein, lasse dieselbe auf einem heissen Eisen zerschmeltzen, und den Rauch mit offenem Mund in die löcherichte Zähn lauffen, dieses thut auch der Schwefel-Geist oder Hirsch-Unschlicht hineingesteckt: Seynd die Zähn mit Weinstein übergeloffen, schwartz und garstig, so nimm Engelsüß, weiche es in etwas Schwefel-Geist mit Eßig oder Brandewein vermischt, mache es wieder dürr, und reibe offtermahl die Zähn darmit. Vermische etwas Saltz-Geist, Honig und reibe die Zähn darmit, nach diesem wieder mit frischen Wasser auszuspühlen. Die Zähn in ihrem Wesen zu erhalten, koche die Katzentreublein in halben Wein und Wasser, spühle darmit offtermahl den Mund aus, welches auch das Zahnfleisch von aller Fäulung, wie in dem Schaarbock ist gesagt worden, trefflich bewahret.

So die Zähn wie mans nennet, stumpff worden daß der Mensch nichts beissen kan, so keue man frisches Burtzelkraut oder Käß, oder ein hart-gesottenes Ey, oder schwancke den Mund mit warmen Urin oder Brandewein aus, wasche die Zähn darmit, reibe die Zähn mit Saltz, oder beisse starck auf ein Tuch oder Filtz. Beräuchere die schwartze Zähn mit Schwefel-Höltzlein, sehe aber zu, damit dir der Rauch nicht in den Hals gehe. Wacklen

aber

aber die Zähn, nimm Eychel ein Quintlein, Galläpffel, ein halbes Quintlein, ein halbe Hand voll rothe Rosen-Blätter, koche es in zwey Pfund rothen Wein, lasse es einen Zwerchfinger einkochen und seige es ab, und spühle darmit das Zahnfleisch den Tag durch offtermahl wohl und warm aus, welches es wohl wieder zusammen ziehet, und die Zähn vor dem Ausfallen behütet.

Die Aschen, so von Toback-Trincken übergeblieben, ist ingleichen ein gutes Zähn-Pulver. Was sonsten das faulende Zahnfleisch und die wacklende Zähn betrifft, besiehe von dem Schaarbock, in welchem, wann das Zanfleisch faul ist, und die Zähn wacklen, nimm klein zerstossene rothe Pappelen, mische solche mit abgeschaumten Honig und etwas Alaun, reibe das Zahnfleisch darmit, weiche klein geschnittene Coloquinten in Wasser oder Löffelkraut-Wasser ein, damit das Zahnfleisch gewaschen, befestiget das Zahnfleisch trefflich wohl.

Das 138. Capitel.

Von dem Zahn-Schmertzen.

DIe Zähn empfinden vor sich keinen Schmertzen, sondern das ausgespannte Häutlein der Nerven, welches die Zähn umgibt. Gemeiniglich rührt er her von einer Schärpffe und Säuere, welche zu Zeiten auch die Zähn zerfrist und zernagelt, welches thun alle sauere Speisen und der viel genossene Zucker. Mit folgenden

Mitteln hab ich sehr vielen geholffen. Man nehme Schwefel Geist, duncke ein Penselein, so von Faden oder Tuch gemacht ist, etwas weniges hinein, bestreiche das Zahnfleisch gelind damit, welches sehr viel Wasser herausziehet, item schmiere den schmertzhafften Backen darmit, und so es anfangt zu bitzlen, wasche es mit warmen Wasser ab. Grabe Mengel-Wurtzel in dem Frühling, welches gar wenig oder gar nicht ausgeschlagen, so besser und leicht geschehen kan, wann man vor Winters, ehe die Blätter von Kraut fallen, das Ort, allwo das Kraut gewachsen ist, zeichnet, truckne sie auf, und applicire es dem schmertzhafften Zahn, diß thut auch die Kletten-Wurtzel gleicher Gestalt gebraucht. Man nehme 5. oder 6. gantzer Pfefferkörner, lasse sie in einem Löffel voll warmen Wasser erwärmen, und davon in jenes Ohr, auf welcher Seiten der Zahn-Schmertzen ist, 6. oder 7. Tröpflein fallen. Koche die Wurtzel von weissen spitzigen Reinfarn oder die Wurtzel von Bibernell in Eßig, und halte die Brüh in dem Mund. Das destilirt Wermuthöhl ist auch gut in die Zähn gethan. Wasser, so von Mertzenschnee ist aufbehalten, über den schmertzhafften Backen geschlagen, und im Mund behalten. Kommt der Zahn-Schmertzen von Schaarbock, welcher gar empfindlich ist, so nehme nur offtermahl warme Milch in den Mund, und schlage sie über den Backen: Die Brüh der mit Wein abgekochten Katzen Träublein gleicher Gestalten gebraucht ist ein treffliches Mittel. Alles, was übergeschlagen wird, solle im scharffen Eßig gekocht seyn, allein diejenige, so

den

den Eßig nicht leyden können, ausgenommen, bey welchen der Wein auch gut thut, vieles Ader und Geblüth lassen, wie auch Schrepffen, Blasen ziehen hinter den Ohren und Knick, hilffet wohl. Man schrepfe das Zahnfleisch bey dem schmertzhafften Zahn, so wird es bald besser werden. Wann der Schmertzen von hitziger gallechter Materi ist, so brate Rüben unter der Aschen, schneide davon Schelffelein, beyläuffig eines Thalers dick und groß, oder etwas dicker und grösser, binde sie hinter das Ohr, so warm man es leyden kan, wozugegen der Zahnschmertzen ist. Wann alles dieses nichts helffen sollte, gib ein brechenmachende Medicin, so wird es bald aufhören zu toben. Nimm ein Tobacks-Pfeiffen, stosse etwas Baumwollen bis in die Mitten der Pfeiffen, fülle den Kopff mit Toback, und trincke selbigen, schlage die Pfeiffen voneinander, so wirst du darinnen bey der Baumwollen ein Oehl finden, davon thue etwas in die hohle Zähn. Mache von Stern Leber-Kraut, oder sogenannter Hertz-Freud, ein Büschelein, hencke solches an den Hals hinunter zwischen den Achseln und trage es. Nimm 5. Spannische Mucken, stosse selbige mit 3. Knoblauchs Zähen, zerschneide es klein, und mische etwas Theriac darunter, mache es wie ein Sälblein, diese streich auf ein Tuch, und binde es über den Elenbogen an den Orth innerlich, an welchem man Ader lasset, und an den Armb, auf welcher Seiten der Schmertzen am grösten ist, laß darauf liegen, biß es Blasen ziehet, welchen so sie zusammen fliessen, aufgeschnitten, etliche Täg mit Kraut-

Blätter und frischer Buttermüssen offen behalten werden, welches auch gut thut, wann man Theriac auf selbiges Orth bindet; koche Toback mit Chamillen Blümlein in Wein oder Wasser halte es im Mund, und spritze es allezeit wieder aus, damit es nicht purgire; grabe die Wurtzel von Bilsen-Kraut, berühre und stühre die schmerzhaffte Zähn darmit: Nimm ein spitziges Holtz, und reibe die Zähn, und stecke es durch die Zähn so lang bis sie bluten, und stecke es in Schmeer. Binde etwas hartes auf die Puls-Adern des Haupts, auf welcher Seiten der Schmertz geprüfet wird. Siede weissen Bibernell und Mäuß-öhrlein zum ausspühlen. Nimm frisch ausgegrabene Weegrich-Wurtzel, schabe sie ein wenig mit ein Messer, und stecke sie in das Ohr desjenigen Orts, allwo der Zahnschmertzen, koche diese Wurtzel zum Gurgel-Wasser, oder keue dieselbige, weiche Schlüssel Blumen in Eßig ein, ziehe davon etwas in die Nasen, ist ein treffliches Mittel. Safft von Ringel-Blumen in die hohle Zähn gethan, hilfft gar wohl. Nimm Gallöpffel zu Pulver gestossen, schütte darüber ausgepresten Safft von Bertarm-Wurtzel, thue dieses wiederum und etlichmahl mit dem Safft begossen, truckne es auf, mische Sauertaig darunter, mache kleine Kügelein daraus, lasse sie austrücknen, und lege solche an oder unter den schmertzhafften Zahn, oder so sie hohl seyn, in die Höhle.

Das

Das 139. Capitel.

Von den Zuständen der Zungen, Lefftzen, und von dem verlohrnen Geschmack.

DEr verlohrne Geschmack kommt her entweder aus Schwächung der Abgang der lebendigen Geistern in dem Hirn, als in dem Schlag und Lähmung der Glieder geschicht, item von Fehler der Zungen, so von eingeflossenen Feuchtigkeiten angefüllet, dergestalt verkehrt wird, daß sie das Wohlgeschmackte von den übelgeschmackten Dingen nicht unterscheiden kan, gleichwie in den Catharn und Schnuppē geschieht in der Gelbsucht, hitzigen Fieber, da alles, was man isset und trincket, der Zungen Gallen bitter vorkommt. Zu Zeiten kommt ein fauler und Aschen-Geschmack der Zungen vor, bevorab von der Fäulung eines Glieds des innerlichen Leibs, nehmlich in der Lungensucht, Lungen-Geschwähr und der Mandeln. Man esse Rettig mit Saltz vor dem Essen, den Geschmack stärckt Burtzel- oder Sauerampffer-Safft mit Zucker vermengt, lasse die Adern unter der Zungen, und brauche folgendes Gurgel-Wasser: Nimm Käß-Pappeln eine Hand voll, Engel-Süß, zwey Quintlein, koche es zusammen in einer Maß Wasser und halb Pfund Eßig, bis es einen

Zwerch-

Zwerchfinger ist eingesotten seige, und drucke es ein wenig zum Gurgelwasser, alsdann nimm ein halb Quintlein Vitriol-Geist, 4. Loth Brandewein, 2. Loth Honig, mache daraus ein Sälblein, mit diesem Sälblein reibe die Zungen, nachdem du das Gurgelwasser offt gebrauchet hast, also wird sich der Geschmack nach und nach wieder einfinden. So ein gallechte Feuchtigkeit Ursach dieses Zustands ist, so nimm Weegwarten Wasser, ein halb Pfund gestossenen und in ein Tüchlein gebundenen Saamen von Peterfilien-Kraut 2. Quintlein, in diesen Wasser netze offtermahl die Zungen ein. Man schabe und reibe die Zungen offt mit Entzian-Wurtzel und oben gesagten gesaltzenen Rettig, nach welchem der Mund alsobald ausgegurgelt werden soll. Wann er von einer sauer gesaltzenen Materi herkommt, so brauche innerlich Krebs Augen, gepülverte Krotten-Müschelein und Austerschaalen. Weegwarten-Wurtzel überzogen und unüberzogen auf alle weiß gekocht und genossen seynd gut in diesem Zustand; Wann das Zahnfleisch auch auswachset, daß es die Zähn bedeckt, so ist das Zahnfleisch bisweilen unfläthig, lück, und so man es ein wenig berührt, blutet es. Wann es ohne Fäulung ist, so wird ihme geholffen mit anziehenden Sachen, Tormentill-Wurtzel, Garben-Kraut und Katzen-Treublein mit etwas Alaun abgekocht, damit das Zahnfleisch abgewaschen, besiehe das Capitel von Schaarbock. Es ist sonsten noch ein Zustand der Zungen, der Frosch genannt, welcher meistentheils bey den Kindern

sich

sich sehen lasset, man braucht darzu die Hand eines erfahrnen Chirurgi; Man reibe denselben mit Saltz, Ingwer, wenig Alaun und Galläpfsel. Wann die Zung und Lefftzen auffspringen und Riß bekommen, so brauche das obgesagte Myrrhen-Oel mit einem hartgesottenen Ey gemacht, welches auch derjenige Safft, so von einem Kochlöffel, wann er bey dem Feuer liegt, schwitzen thut. Oder mache ein Sälblein von Kreiden und Milchraum.

Wann einem der Mund sehr riecht oder stinckt, so nehme er Früh nüchtern 10. Tröpflein von besagtem Myrrhen-Oehl in warmer Brühe zu sich, Pfirsing-Kern und eingemachte Mannstreu-Wurtzel seynd gut gegessen und gekeuet, wie auch die gantze Pfirsing.

Ist die Zungen sonsten aufgeschwollen, wann das Schlincken sonsten nicht gäntzlich versperrt ist so purgire mit gelinden Medicinen. Wann auch der Zustand weder durch Gurgel-Wasser und anderen Sachen nicht weichen will, schrepffe man die Zungen, setze Blutsauger und Laß-Köpff unter den Kien, kommt es von wässerichter, schleimigter Materi, mache Gurgel-Wasser von Bertram, Saturey, Senfft, Majoran.

✲ ✲ ✲
✲ ✲
✲

Das

Das 140. Capitel.

Von den Zuständen des Zäpfleins, der Mandeln und ausgefallenen Kien-Backen.

WAnn das Zäpfflein herunter gefallen ist, so prüfet man in dem Hals, als wann man stets etwas hinunter schlicken sollte, kommt gemeiniglich von Catarn und überflüßigen kalten Trincken, dardurch das Zäpflein angefeucht und lang gemacht wird. Nimm langen Pfeffer und Tormentill-Wurtzel, etwas weniges Alaun, blase davon etwas gepulvert auf das Zäpflein. Presse den Safft von den innern Schelffen der welschen Nuß aus zum Gurgel-Wasser mit etwas Eyer-weiß-Wasser vermischt. Nimm ein hartgekochtes Ey, schneyde es der Läng nach entzwey, binde es sehr heiß auf den Haupt-Wirbel, etliche Stund lang aufgebunden zu lassen.

Siede Hanff-Körner in Wasser mit etwas Eßig vermischt, damit ausgegurgelt, ist ein sehr gutes Mittel, wie auch die Vorschläg von den Weinstöcken und Saturey, so man sie grün in Mitten des Septembris gesammlet, in Wasser abgekocht, und damit offtermahl den Mund ausgegurgelt, so nimmt es den Schleim von den Zäpfflein, und hilfft ihm wieder hinauf.

Folgende ist ein heilsame jedoch bewährte Cur: Man fasse den Patienten mit einer Hand sein

sein Hand an, und mit der andern Hand den Armb zwo Hand hoch über seinen Daumen, zu welcher Zeit man kleine Knöttlein unter der Hand prüfen wird.

Man muß beyde Händ also reiben, und selbige mit zwey mittleren Fingern anfassen: Sollte sich das Zäpflein entzünden, so ist der ausgepreste Haus-Wurtzel-Safft mit präparirten Salpeter vermischt, dargegen gut: Der ausgepreste Krebs-Safft und Hanff-Körnlein mit Eßig und Wasser gesotten, wie auch das obenbesagte Gurgel-Wasser in dem verlohrnen Geschmack benamset. Man kan das Zäpfflein offtermahl mit einem Penselein, so im Rosen-Honig mit Vitriol-Geist gar scharff gemacht eingedunckt düpffen, die Gurgel-Wasser gebrauchen wie im Cap. von Hals-Geschwühren gemeldet. Ein Gurgel-Wasser von Geiß-Milch und Weegrich-Wasser, eines so viel als des andern gemacht, ist trefflich. In Entzündung des Zäpfleins und der Mandeln nimm ein Quintlein Senfft-Mehl, Wein-Eßig, Zucker, jedes 2. Loth. Weegrich-Wasser 6. Loth, mache daraus ein Gurgel-Wasser.

Sollte aber etwann ein Geschwähr darzu kommen, koche Ehrenpreiß-Kraut mit etwas Wasser und Honig, oder Sauertaig mit Wein, und spühle damit den Hals gar offt aus.

Wann sich die Mandeln entzünden, brauch eben die vorbesagte Mittel, und einen Umschlag von Waitzen-Brod oder Semmel, wie auch

Blätter

Blätter von Meerrettig zerquetscht äusserlich unter dem Kien bey dem Hals übergebunden. Seynd aber die Mandeln mit zäher Feuchtigkeit verschleimt, so brauche das gelobte Gurgel-Wasser von Sinngrün: Zur Vorbehütung aller dieser Zuständen ist nichts besser als ein Fontanell an einem oder beyden Armben gesetzt.

Das 141. Capitel.

Von dem Zipperlein.

GLeichwie die Ursach, also ist auch des Zipperleins Cur ungewiß, ich gib mich nicht darvor aus, daß ich mich das Zipperlein, gleichwie es etliche verwegene Bader oder Landstreicher, Bergknappen, Zügeiner und dergleichen Lumpen-Gesind thut, zu curiren unterstehe, sondern nur zu verhüten, daß selbige nicht so offt und hefftig ansetze, den Patienten unsäglichen Schmertzen verursache, die Schmertzen lindere, erträglicher mache, und den Anfall verkürtze.

Man purgire den Patienten, wann Tag und Nacht so wohl im Frühling als vorn Herbst gleich wird, wie auch zwey Tag vor und nach dem Vollmond. Folgendes Mittel hat an unterschiedlichen Patienten sehr viel Gutes gericht so wohl im Zipperlein, als in Hüfft- und Rucken-Wehe. In dem Augenblick gleich wann der Mond das Zeichen des Scorpions betritt, und der Neumond in eben demselbigen Zeichen sich findet, welches